

Beitrag zur Staphylinidenfauna Siebenbürgens.

Von Ludwig Benick (Lübeck).

Die Herren Dr. Karl Petri (Schäßburg) und Friedrich Deubel (Kronstadt) hatten die Güte, mir ihr reiches Sammelmateriale an Steninen und Euaesthetinen zur Durchsicht zuzusenden. Ich hatte so Gelegenheit, einige seltenere siebenbürgische Spezies gründlich zu studieren, auch konnte ich einige neue Arten feststellen, die allerdings meist nur in einem einzigen Exemplare vertreten sind; doch waren die Merkmale so auffällig und abweichend von denjenigen der Verwandten, daß eine Beschreibung sich vernetwendigte.

Ich gebe im folgenden die Beobachtungen und Neubesreibungen in systematischer Reihenfolge.

Stenus Deubeli nov. spec.

Schlank, schwarz, etwas glänzend. Vorderkörper kaum behaart. Fühler schwarz, die mittleren Glieder wenig heller, die Taster braun, an der Basis heller gelblich, die Beine schwarzbraun, die Basis der Schenkel und die Mittelpartie der Schienen heller.

Der Kopf ist breit, so breit wie die Flügeldecken und viel breiter als der Halsschild, ziemlich tief eingedrückt und grob und dicht punktiert. Die deutlich eingeschnittenen Stirnfurchen konvergieren wenig nach vorn, der Zwischenraum schwach wulstig gerundet-erhaben. Das dritte Fühlerglied um ein Drittel länger als das vierte, dieses so lang wie das fünfte. — Der Halsschild klein, schlank, etwas länger als breit, in der Mitte noch schmaler als die Deckenbasis, nach vorn in sanftem Bogen verengt, nach hinten ziemlich stark konkav eingeschnürt, die hintere Partie der Seiten fast parallel; grob und dicht punktiert, in der Mitte mit deutlicher, vorn und hinten abgekürzter Rinne. — Die Flügeldecken kurz, wenig länger als der Halsschild, an der Naht so lang wie breit, an der Nahtbasis deutlich eingedrückt, weniger deutlich an der Schulter, grob und dicht, wenig größer als der Halsschild, an einigen Stellen ineinanderfließend punktiert. — Das Abdomen gerandet, die ersten Segmente mit sehr deutlichem Mittelkiel, weitläufig, vorn ziemlich grob, hinten sehr fein punktiert, engmaschig und sehr flach chagriniert. Auf dem Vorderkörper ist das Chagrin kaum erkennbar. — Erstes Glied der Hintertarsen bedeutend länger als das letzte; Glied 4 einfach.

Beim ♂ ist das sechste Bauchsegment nicht ganz bis zur Hälfte ausgerandet, eine nicht sehr breite Mittelfläche davor geglättet, das fünfte Segment breit, aber flach ausgerandet, davor breit eingedrückt, und geglättet; der Eindruck verflacht von hinten bis zur Mitte allmählich, die vordere Hälfte nur in relativ schmaler Mittelfläche glatt bis vorn, seitlich ziemlich dicht punktiert. Der Seitenkiel wird nach hinten höher und springt stumpfzählig über den Hinterrand vor.

Die vier ersten Segmente in der Mitte des Hinterrandes geglättet, das vierte fast bis zur Basis, ohne Seitenkiel, das dritte bis zur Hälfte und so allmählich abnehmend. Lange konvergierende Haare befinden sich nur auf dem Kamm des fünften Segments, am vierten Segment fallen sie nicht mehr auf, und vorn fehlt die Behaarung fast ganz. Die Hinterbrust breit und tief eingedrückt, hinten gefurcht, nur vorn schwach behaart. Fortsatz des Mesosternums dicht, aber nicht sehr lang weißlich behaart. — Hinterschenkel an der Innenseite der Basis schwach, aber deutlich mit Haaren besetzt.

Länge: 5 mm.

Siebenbürgen, ohne genauere Angabe; Koll. Friedrich Deubel.

1 ♂, 1 ♀.

Die Art ist mit *St. Rogeri* und *providus* nahe verwandt, unterscheidet sich aber von beiden durch viel schlankere Gestalt, den kleineren Halsschild, feinere Punktierung und abweichende männliche Geschlechtsauszeichnung.

Die Art ist Herrn Fr. Deubel zu Ehren benannt.

Stenus circularis var. *globulicollis* nov. subspec.

Mit der Art in den wesentlichen Merkmalen übereinstimmend, jedoch in folgendem verschieden:

Das Tier ist schlanker und viel glänzender; insbesondere durch die Kopfskulptur und Halsschildform abweichend. Der Kopf ist sehr breit, so breit wie die Flügeldecken, mit zwei sehr deutlichen Furchen, die nach vorn stark konvergieren, der Zwischenraum sehr deutlich, vorn fast kielförmig erhoben. Der Halsschild ist wenig breiter als lang, fast kugelig, nach vorn und hinten ziemlich gleichmäßig verengt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer als bei der Art, am Schildchen viel deutlicher eingedrückt. — Die Punktierung des ganzen Körpers, insbesondere diejenige der Flügeldecken ist tief, und die Zwischenräume der Punkte erscheinen daher höckerig bzw. höckerig-runzelig.

Siebenbürgen, Rot. Turm (Koll. Dr. Petri); 1 ♀.

Diese Varietät unterscheidet sich von *St. Misael* Bondroit, der nach der Beschreibung auch nur als Form des *circularis* Grav. angesehen werden kann, durch den außerordentlichen Glanz und die gut ausgeprägten Stirnfurchen.

Stenus Petrii nov. spec.

Schwarz, wenig glänzend, sehr kurz und dünn behaart. Fühler schwarz, die mittleren Glieder kaum heller. Taster schwarzbraun, das erste und die Basis des zweiten Gliedes gelb. Beine pechschwarz.

Der Kopf breit, so breit wie die Flügeldecken, mit zwei mäßig tiefen, nicht scharf eingeschnittenen Rinnen, die nach vorn konvergieren; dazwischen ziemlich breit wulstig erhoben, gleichmäßig, wenig grob, aber dicht punktiert. Das dritte Fühlerglied wenig länger

als das vierte. Der Halsschild so breit wie lang, in der Mitte so breit wie die Basis der Flügeldecken, nach hinten kaum mehr als nach vorn verengt, gleichmäßig grob, etwas gröber als der Kopf punktiert, jederseits hinter der Mitte mit einem schwach angedeuteten seitlichen Eindruck, auch an jeder Seite unmittelbar vor der Basis flach vertieft. Flügeldecken an der Naht fast kürzer als der Halsschild, nach rückwärts ein wenig erweitert, hinten gemeinsam im flachen Bogen ausgeschnitten, etwas gröber und dichter als der Torax, hin und wieder runzelig punktiert, kaum uneben. Das Abdomen fast parallel, so breit wie die Elytren, ziemlich breit gerandet, auf den vorderen Dorsalsegmenten mit einem sehr deutlichen Mittelkiel und je einem kleineren Seitenkiel; Punktur vorn mäßig fein, hinten feiner und weniger dicht. Die Beine kurz und kräftig, das vierte Tarsenglied einfach. Das Chagrin der ganzen Oberseite ist feinmaschig und wenig tiefrissig.

Das Männchen ist mir unbekannt.

Länge (in trockenem Zustande): 3,5 mm.

Siebenbürgen, Fogeraser Gebirge (Oberkerz, Glashütte) (Koll. Dr. Petri); 1 ♀.

Die Art unterscheidet sich von *carbonarius* Gyll. durch gröbere Punktierung, kürzere Flügeldecken, schärfer ausgeprägte Kopfskulptur, feinere und weniger dichte Punktierung des Hinterleibes und einfaches viertes Tarsenglied, von *phyllobates* Penecke durch kürzeren und breiteren Halsschild, abweichende Länge des dritten Fühlergliedes und feinere Punktur des Hinterleibes. Mit *subglaber* Thoms. hat sie das einfache vierte Hintertarsenglied gemein.

Ein einziges ♀ aus der Sammlung des Herrn Direktors Dr. Petri (Schäßburg), dem zu Ehren ich die neue Art benenne.

Stenus phyllobates Penecke.

Diese Art wurde (Wien. Ent. Ztg. 1901, p. 14) in der Hauptsache nach Stücken aus Steiermark beschrieben, doch hatten dem Autor auch Exemplare aus Siebenbürgen (von Herrn Fr. Deubel gesammelt) vorgelegen. Im Catalog. Coleopteror. Europ. etc. 1906 steht sie als Varietät bei *humilis*, während der Coleopter. Catalog. von Junk und Schenkling (Pars. 29) sie als selbständige Art registriert. — Aus Steiermark besitze ich keine Exemplare; die mir vorliegenden Tiere aus Siebenbürgen stimmen mit der Diagnose nicht ganz überein. Zunächst erreichen sie die Größe, wie sie dort angegeben ist, nicht; länger als 3,5 mm (trocken) ist keins, während die Diagnose 4—4,5 mm (*St. tarsalis* gleichkommend) angibt. Sodann ist das Längenverhältnis zwischen Halsschild und Flügeldecken anders, als dort angegeben. In der Beschreibung heißt es: „Flügeldecken kurz, kaum so lang als zusammen breit, an der Naht kaum so lang als der Halsschild . . .“ Dieser Passus müßte nach den Stücken von Siebenbürgen lauten:

„Flügeldecken sehr kurz, an der Naht kaum länger als eine Decke breit, etwas mehr als die Hälfte der Halsschildlänge erreichend.“ Endlich ist die Punktur des Abdomens bei diesen Stücken mindestens nicht feiner als bei *humilis*, und das Chagrin ist gleichgebildet. — Die übrigen Merkmale stimmen mit den in der Diagnose angegebenen überein, so daß ich die Zugehörigkeit der mir vorliegenden Tiere zu *phyllobates* Pen. als sicher ansehe. Für eine gute Art halte auch ich sie.

Stenus Erichsoni var. *Ludyi* Fauv.

Die Fauvelsche Varietät des *Erichsoni* Rye unterscheidet sich nach Ganglbauer (Ann. d. k. k. Hofmus. XI. 96, p. 173) durch gedrängte Punktierung des Abdomens von der Art. Ganglbauer sagt deshalb, daß sie „vermutlich“ zu *coarcticollis* Epp. gehöre. Dahin kommt man in der Tat, wenn man die von Herrn Dr. Bernhauer in den Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. in Wien 1900, p. 38 ff. gegebene Ergänzung der analytischen Tabellen Ganglbauers benutzt, in der die Varietät *Ludyi* nicht berücksichtigt ist. Dr. Bernhauer trennt *St. suramensis* und *Erichsoni* von *impressus*, *coarcticollis* und *transsilvanicus* durch das Merkmal der Glätte bzw. des Chagrins des Abdomens, nebenbei durch die Unebenheit der Flügeldecken in der letztgenannten Gruppe. Die mir vorliegenden Stücke haben nun ein ziemlich tiefes Chagrin des ganzen Körpers, so daß man, wenn diese Merkmale allein Gültigkeit hätten, die Varietät sicher zu *coarcticollis* stellen müßte. Dagegen sprechen jedoch folgende Gründe: Die Form und Größe entspricht mehr derjenigen des *Erichsoni*; *coarcticollis* ist durchweg schlanker und größer. Am wichtigsten ist jedoch, daß die männliche Geschlechtsauszeichnung nur auf *Erichsoni* paßt; *coarcticollis* und *montivagus* haben eine deutliche Auszeichnung auch des fünften Segments, die bei *Erichsoni* sowohl wie bei meinen Exemplaren der Varietät *Ludyi* Fauv. fehlt. — Im übrigen scheinen mir ein paar Merkmale dieser Tiere beachtenswert: Der Halsschild ist etwas breiter als bei der Art und die Flügeldecken sind nicht so durchaus eben.

Stenus obscuripes Ganglb.

Ganglbauer stellte (Ann. d. k. k. Naturhist. Hofmus. 96, p. 174) dieses wie es scheint spezifisch siebenbürgische Tier neben seinen *carpathicus*, indem er betont, daß die Färbungsextreme der Taster und Fühler „durch Zwischenfärbungen vollständig miteinander verbunden“ sind. Dr. Bernhauer (Verhandl. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. 99, p. 26) gibt *obscuripes* eine selbständige Stellung, indem er auf die größeren Unebenheiten der Flügeldecken, die ausgedehntere Bräunung der Schenkel und die dunkle Färbung der beiden ersten Fühlerglieder, die in der Regel metallischen Glanz zeigen, aufmerksam macht. — Tatsächlich zeigen sich in der Färbung der Fühler und Taster alle

Zwischenstufen, und ein ♂, das sicher zu *obscuripes* zu stellen ist, hat vollständig gelbe Taster und kaum sichtbar angedunkelte erste Fühlerglieder. Färbungsdifferenzen können an sich spezifische Wertung nur dann erlangen, wenn sie gleichzeitig mit Gestalt und Skulpturdifferenzen auftreten. Das ist hier der Fall. Außer dem Flügeldeckenbau ist die Halsschildbildung abweichend. Die Furchen des Halsschildes sind viel tiefer, insbesondere sind auch die Seiteneindrücke neben der Mittellinie weit ausgesprochener als bei *carpathicus*, der außerdem in den allermeisten Fällen plumper und breiter ist. Endlich sind beide verschieden infolge der sekundären männlichen Geschlechtsmerkmale. Da die männliche Geschlechtsauszeichnung von *St. obscuripes* Gangl. nicht bekanntgegeben ist, folgt die Beschreibung.

Das sechste Bauchsegment ist winkelig ausgerandet, das fünfte flach, dahinter in der Mittellängspartie breit eingedrückt, hinten tiefer, nach vorn allmählich verflachend und etwas schmaler werdend, auf der hinteren Partie seitlich durch einen Kamm, der scharf und sehr deutlich ist, begrenzt; die goldgelbe Behaarung ist hier etwas dichter. Das vierte Segment ist deutlich abgeflacht, manchmal sind auch die vorderen Ringe derart ausgezeichnet. Die Hinterschenkel sind etwas verdickt.

Der Vergleich mit *carpathicus* ergibt, daß bei diesem die vorderen vier Segmente nicht ausgezeichnet sind, während bei *obscuripes* mindestens das vierte Segment eine deutliche Abflachung zeigt.

Stenus transsilvanicus Bernh.

ist mit *flavipalpis* Thoms. sehr nahe verwandt, unterscheidet sich jedoch durch längeren Halsschild und kürzere Flügeldecken von diesem, ebenso sind die männlichen Geschlechtscharaktere abweichend. Meines Wissens sind bisher nur Weibchen bekannt.

Das ♂ hat am sechsten Bauchsegment einen flach-winkligen Ausschnitt, der jedoch etwas tiefer ist als bei *flavipalpis*. Während aber bei diesem die Partie vor der Einkerbung glänzend glatt ist, zeigt *transsilvanicus* an dieser Stelle feine und weitläufige Punktierung und Behaarung. Das fünfte Segment ist der ganzen Länge nach in der Mitte ziemlich breit und flach niedergedrückt; der Eindruck ist an den Enden etwas schmaler als in der Mitte, er setzt sich auf das vierte Segment fort und ist nicht ganz bis zur Mitte desselben deutlich. *St. flavipalpis* hat auf dem fünften und vierten Segment keine Auszeichnung.

Stenus trisulcatus nov. spec.

Kräftig gebaut, schwarz erzglänzend, dünn behaart. Die mittleren Fühlerglieder braun, an den Maxillartastern das letzte Glied ziemlich stark, das zweite an der Spitze schwach angedunkelt, die Beine braun, die Basalhälfte der Schenkel heller.

Der Kopf sehr breit, so breit wie die Flügeldecken an der breitesten Stelle, mäßig stark, aber dicht, fast runzelig punktiert, mit tiefen, nach vorn ziemlich stark konvergierenden Stirnfurchen; die zwischen den Furchen und den Augen liegende Partie ist vorn über der Fühlerwurzel (nach hinten allmählich flacher) gewulstet. Der Zwischenraum zwischen den Furchen ist ziemlich stark erhoben, jedoch nicht scharf gekantet und nicht geglättet. Das dritte etwas gebogene Fühlerglied ist so lang wie das vierte und fünfte zusammen. Der Halsschild so lang wie breit, an der breitesten Stelle im vorderen Drittel so breit wie die Wurzel der Flügeldecken, nach der Basis hin ziemlich stark ausgeschweift, nach vorn gerundet verengt, der Vorder- rand schmal abgeschnürt, die Basis fein gerandet, mäßig grob und tief, aber dicht, an einzelnen Stellen runzelig punktiert, mit tiefer, nach vorn und hinten wenig abgekürzter Mittelfurche und jederseits einer etwas flacheren Furche, die wenig hinter der Mitte kaum deutlich unterbrochen ist. Das Metasternum hinten beulig vertieft. Die Flügeldecken an der Naht nicht länger als der Halsschild, nach hinten erweitert und zuletzt ein wenig eingezogen, gemeinschaftlich stumpf- winkelig ausgeschnitten, an der Naht bis fast an den Hinterrand breit und ziemlich tief eingedrückt, auch an den Schultern ein breiter und ebenfalls ziemlich tiefer Eindruck, der vom ersten Drittel nach hinten allmählich verflacht; beide Vertiefungen erzeugen einen Längswulst, der in einiger Entfernung von der Naht diese begleitet. Die Punktierung gröber als diejenige des Halsschildes, aber nicht so dicht. Das Abdomen ziemlich breit gerandet, fein und mäßig dicht, hinten feiner als vorn punktiert. Der ganze Körper ist engmaschig und flach chagriniert. — Erstes Hintertarsenglied fast doppelt so lang als das letzte, das vierte zweilappig.

Länge (in trockenem Zustande): 3,8 mm.

Siebenbürgen, Retjezat (Koll. Dr. Petri); 1 ♀.

Durch die Skulptur des Halsschildes hebt sich diese Art unter den übrigen Angehörigen der *Hemistenus*-Gruppe heraus. *St. scaber* Fauv. und *Leonhardi* Bernh., die ihr verwandt sind, weichen beträchtlich ab, ersterer durch längere Flügeldecken und gröbere Punktierung, letzterer durch gekantete Stirnmitte und relativ kürzeres drittes Fühlerglied, beide außerdem durch weniger unebenen Halsschild.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Beitrag zur Staphylinidenfauna Siebenbürgens. 204-209](#)